



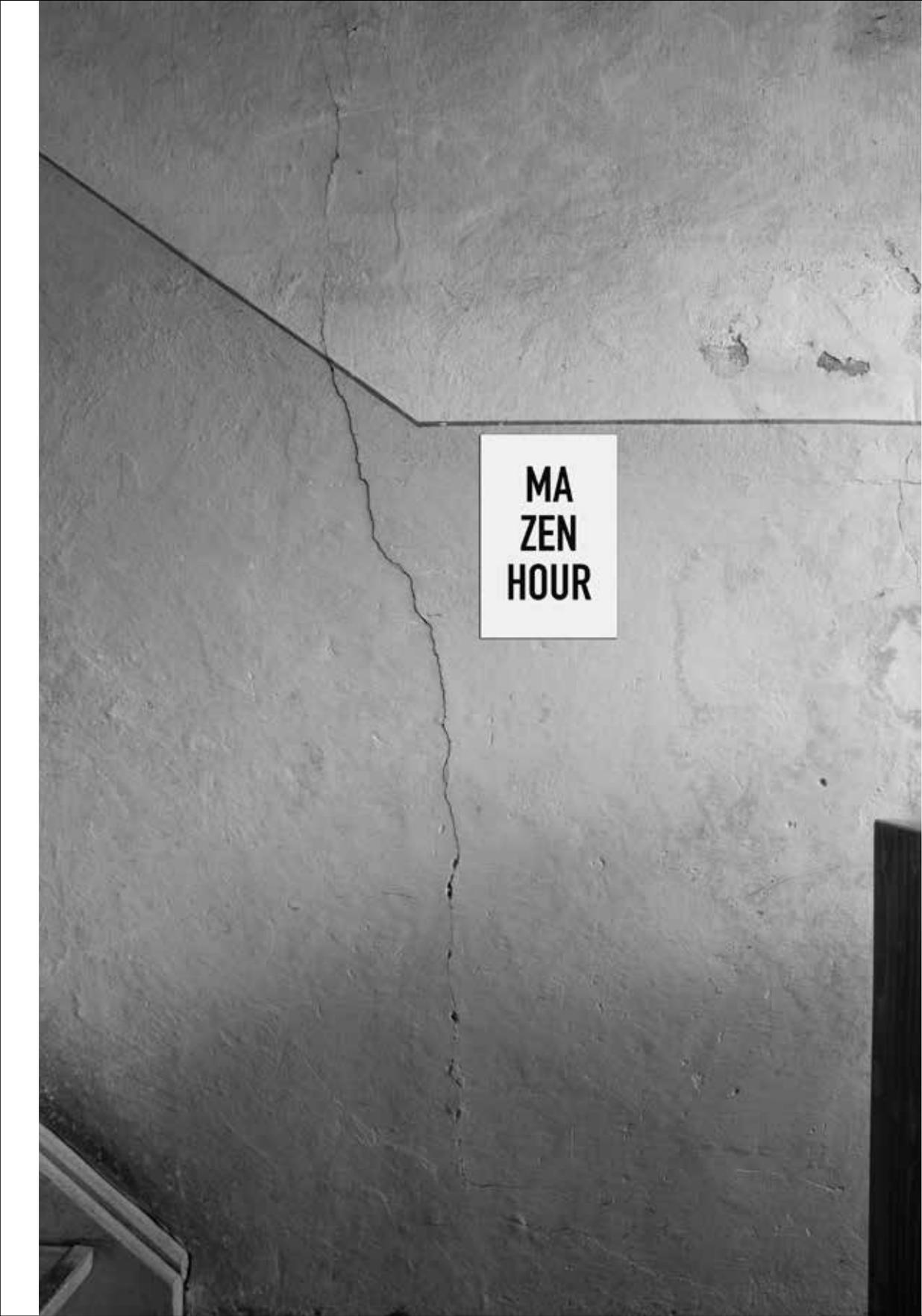




Die Einladung zum Entdecken ersetzt das Inhaltsverzeichnis.



## Gestalterische Hommage an einen Künstler



MA  
ZEN  
HOUR

Der Nachname von Gabriel Mazonauer kann auch geschrieben werden als Mazonhour. Das war so nebenher die Idee des Gestalters und Fotografen Marc Strub. Er trennte die Silben, ordnete sie in schwarzen Grossbuchstaben auf weissem Hintergrund zentriert untereinander an und gestaltete eine Fotokarte im Format A 6 hoch. Der Satz mit den zu Worten verwandelten Silben „Ma Zen Hour“ ist sprachlicher Unsinn, sieht aber in seiner schriftbildlichen Einfachheit klar und schön aus. Und genau darum geht es: Um die mal witzige, mal ernsthafte Auseinandersetzung mit einem Künstler aus verwandter kreativer Sicht, damit eine Würdigung ungewöhnlicherweise nicht kunstwissenschaftlich oder feuilletonistisch, sondern nach allen Regeln der guten Grafik entsteht.



### Freiraum für eine Diplomarbeit

Der in Romanshorn ansässige Marc Strub war auf der Suche nach einem Thema für seine Diplomarbeit an der Schule für Gestaltung Zürich, Fachrichtung Kommunikationsdesign. Auf der Hand gelegen hätten ein in den Medien häufig präsenter Verein und ein angesehenes Familienunternehmen. Sowohl der Verein als auch das Unternehmen wären mit ihren verstaubten bzw. landläufigen Auftritten fürs moderne Kommunikationsdesign wahrhaftig eine Herausforderung gewesen. Bei der Frage jedoch, ob der freundlich versprochene Gestaltungsfreiraum auch bei heiklen Eingriffen gesichert bleiben würde, geriet Marc Strub in Zweifel.

Er schaute sich nach einem Kooperationspartner um, der für sich selber weite Freiräume beansprucht, dachte an eine Künstlerin oder einen Künstler, wandte sich an Kunst Thurgau und fand bei der Präsidentin, Brigitta Hartmann, Verständnis. Auf die Umfrage meldeten sich drei Mitglieder, über die sich Marc Strub per Internet kundig machte und sich für Gabriel Mazenauer entschied, weil ihn dessen Arbeiten in verschiedenen Materialien und in ihrer Leichtigkeit spontan überzeugten. Die ersten Eindrücke bestätigten sich bei der persönlichen Begegnung. Der Gestalter schätzt am Künstler die handwerklich solide Ausbildung, die Offenheit für Experimentelles und den mit Herzblut geleisteten Einsatz. Überdies und nicht zuletzt gefiel und gefällt Marc Strub, in welcher selbstbestimmter Unabhängigkeit Gabriel Mazenauer lebt und sich in seinem Wigoltinger Atelier einerseits einen inspirierenden Rückzugsort und andererseits einen Ort des freundschaftlichen Austausches schuf.



### Hoffnung auf ein Buch

Marc Strub will für seine Diplomarbeit die Person, das Werk und das Umfeld des Künstlers, der die Bezeichnung Bildhauer vorzieht, vertieft kennenlernen, fotografisch dokumentieren und das Ergebnis als Entwurf für einen Bildband der Schule für Gestaltung vorlegen. Es fehlte lediglich noch der Autor für den Text.

Deshalb rief mir Gabriel Mazenauer an. Wir kennen uns seit einigen Jahren. Aus Wertschätzung und Verbundenheit sagte ich unter der Bedingung zu, es müsse auch zwischen mir und Marc Strub der Funken springen. Das war der Fall, obwohl - oder vielleicht weil - der Künstler und der Gestalter einer jüngeren Generation angehören als ich. Rasch waren wir uns einig, eine druckfertige Buchvorlage auch tatsächlich für den Druck eines Buches verwenden und uns um die Finanzierung kümmern zu wollen. Wenn schon, dann schon.

Für Marc Strub soll es die beruflich interessante Erfahrung werden, am Herstellungsprozess eines Buches bis zu dessen Ende mitzuwirken, für Gabriel Mazenauer die Chance, sich mit einer Monografie stärker in der Kunstszene zu verankern. Was mich betrifft, so räume ich ein, lieber für Leserinnen und Leser zu schreiben als fürs Archiv einer Schule. Der Text ist nur eine Ergänzung des Wichtigsten, nämlich der gestalterischen Reverenz an einen Künstler.





#### Mehr Zuversicht als Sicherheit

Anfangs April begannen die Atelierbesuche mit den intensiven Gesprächen und dem entdeckungshungrigen Fotografieren. Mitte Juni musste der Text fertig sein. Marc, Gabriel und ich arbeiteten also nicht mit der Sicherheit, sondern mit der Zuversicht, die Diplomarbeit werde angenommen und könne in Buchform erscheinen.

„Ma Zen Hour“ ist ein Spiel mit einem Wortbild. Es kann als Metapher für unser Spiel mit Worten und Bildern gelesen werden, von dem wir hoffen, es gehe gut aus. Wir werden sehen.

Alex Bänninger

Stettfurt, 11. Juni 2015

# Schule des Sehens





Was auf einer Fotografie richtig ist, stimmig, wahr, was ihr sachliche Gültigkeit verleiht und neben den technischen und formalen Qualitäten eine dokumentarische Ausdruckskraft, führt vom Hundertsten ins Tausendste und von dort übers Philosophische in Teufels Küche, wo sich die Diskussion endlos im Kreis dreht. Weil jede Fotografie lediglich eine Interpretation dessen sein kann, was der Fotograf abbildete.

#### Härtetest

Auch das Atelier von Gabriel Mazenauer wurde zur Teufels Küche. Marc Strub fotografierte den Künstler, dessen Arbeitsraum und Skulpturen aus immer wieder neuen Perspektiven ungezählte Male, traf eine strenge Auswahl und legte sie mit der Frage auf den Tisch, was im Sinne der guten Fotografie und der dokumentarischen Treue verwendbar sei, was nicht. Der Härtetest war ein radikaler Schrumpfungsprozess.

Möglicherweise stellte es sich der Fotograf einfacher vor. Die Betrachtung eines Kunstwerks und seine Erfassung ist eine Sache. Eine völlig andere, wenn sich zwischen Kunstwerk und Auge die Kamera schiebt, die ohne optische Intelligenz und Emotionalität zum Bild macht, was sie kalten technischen Auges gestochen scharf erkennt. Dann gleicht beispielsweise die schwarze, mattglänzende, perfekt proportionierte und scheinbar schwebende Steinskulptur einem dunkeln und geheimnislosen Curlingstein. Was im Raum und beiläufig platziert wunderbar wirkt, braucht für die Fotografie in mehreren Versuchen die Inszenierung, bis Gabriel Mazenauer die Authentizität zwischen dem in der Realität dreidimensionalen und auf der Fotografie zweidimensionalen Objekt erkennt und zustimmt.

### Annäherung an die Wahrheit

Das Arbeitszwecken dienende Atelier darf durch die Abbildung nicht zum Bühnenszenario werden, der Werkzeugschrank nicht zur symbolhaft übersteuerten Vitrine, der Künstler mit dem Selbstverständnis des Handwerkers nicht zum vergeistigten Meister. Die Metallkuben der im Aufbau befindlichen neuen Skulptur sind keine Metallkisten, sondern subtil geschnittene und sorgfältig zusammengeschweißte Elemente eines vitalen Körpers. Die Metallstele ist keine an die Mauer gedrückte Dekoration, sondern ein Kunstwerk, das es mit der Mauerstärke aufnimmt und die Weite des Raums einnimmt.

Bevor die Aufnahme entsteht, muss sich Marc Strub dem Menschen und seinen Artefakten offenen Sinnes nähern, sie in ihrem Wesen verstehen und das dadurch gewonnene innere Bild ins Sprachvermögen der Fotografie übersetzen. Abgedrückt ist schnell. Hier jedoch heisst Fotografieren Denken, Verwerfen, sich nochmals vertiefen, um nicht die Wahrheit, aber doch einen Zipfel der Wahrheit zu erhaschen. Das geht langsam, stockend und erst noch auf Umwegen voran.

Der Fotograf absolvierte eine Schule des Sehens. Mit Erfolg. Die Bildserien gleicher Inhalte wurden kleiner. Die Zahl der verwendbaren Aufnahmen stieg. In ihnen begegnet Gabriel Mazonauer sich selber und seinen Werken mit Übereinstimmung. Weder Schönung noch gar Verhübschung wurden angestrebt. Das Bemühen galt dem Ringen um Wahrheit: nicht der letzten und unmöglichen, sondern jener, auf die sich Künstler und Fotograf im argumentierenden Wortwechsel einigen konnten.





#### Einfachheit in formaler Schönheit

Die Beschreibung des Fotografierens ist auch eine Beschreibung der künstlerischen Arbeit und ihrer Resultate. Gefällige Kunst, solche ohne Sperrigkeit für den Betrachter und ohne verborgene Überraschungen, ist rasch im Bild. Blendende Klick-Kunst eben. Gabriel Mazenauer will das Gegenteil. Seine Kunst ist ehrlich, mit Bedacht erwogen und in Ruhe realisiert. Er weiss genau um die Möglichkeiten der Materialien und schöpft sie bis zu jenem Punkt aus, an dem das Schwere die Leichtigkeit erreicht und die Stabilität noch knapp dem Kippen trotzt. Vollendete und spannende Einfachheit als Reduktion aufs Wesentliche erhält ihre formale Schönheit.

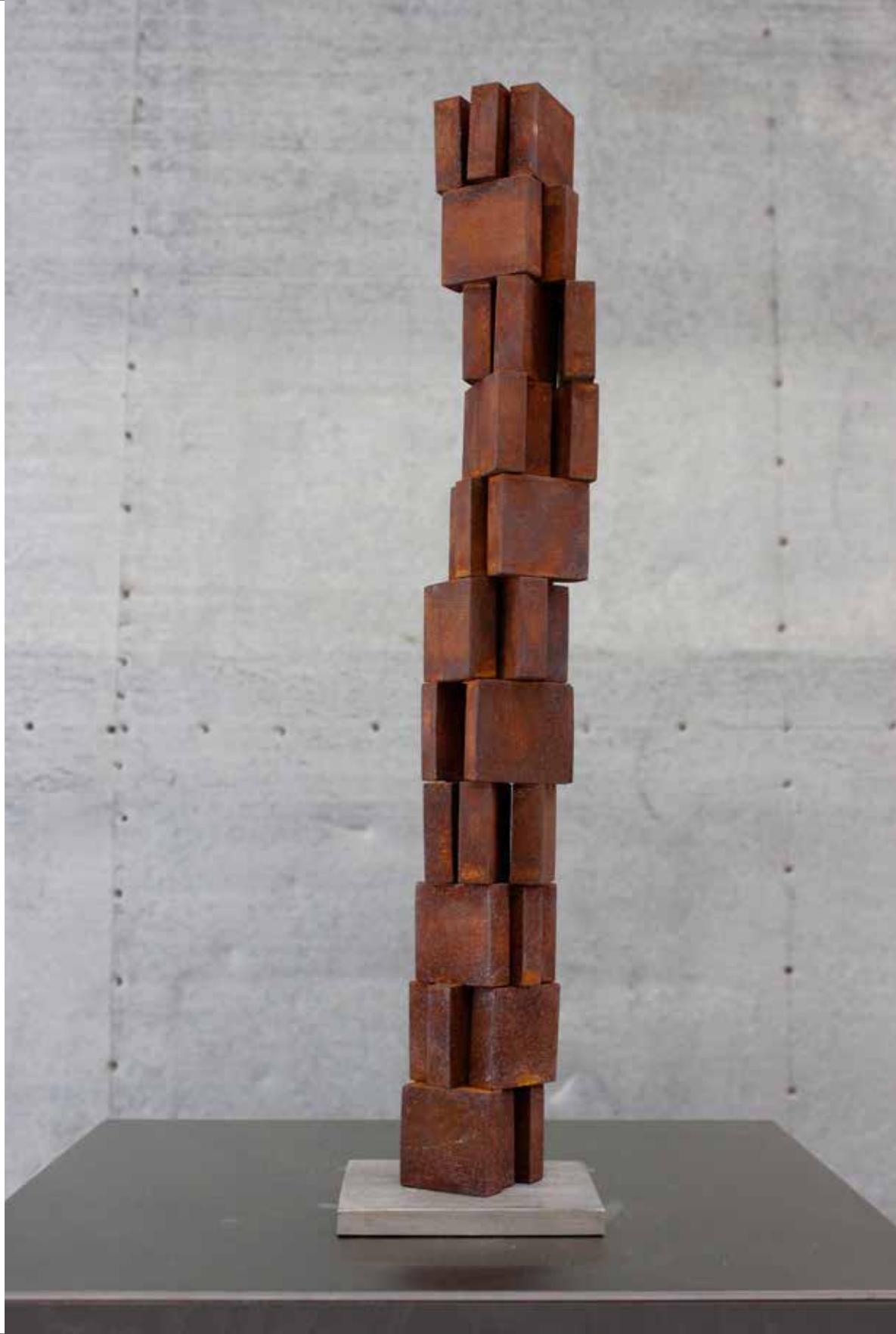




Schichtung  
2013, Chromstahl, Länge 39 cm

Network  
2014, Eiche geschwärzt, Höhe 50 cm





Network  
2014, Eisen oxidiert, Höhe 44 cm



Hinten  
Rolling Stone  
2014, Belgischer Kalkstein  
Durchmesser 39 cm

Vorne  
Rolling Stone  
2014, Belgischer Kalkstein  
Durchmesser 43 cm

Network  
2014, Eisen oxidiert, Höhe 143 cm



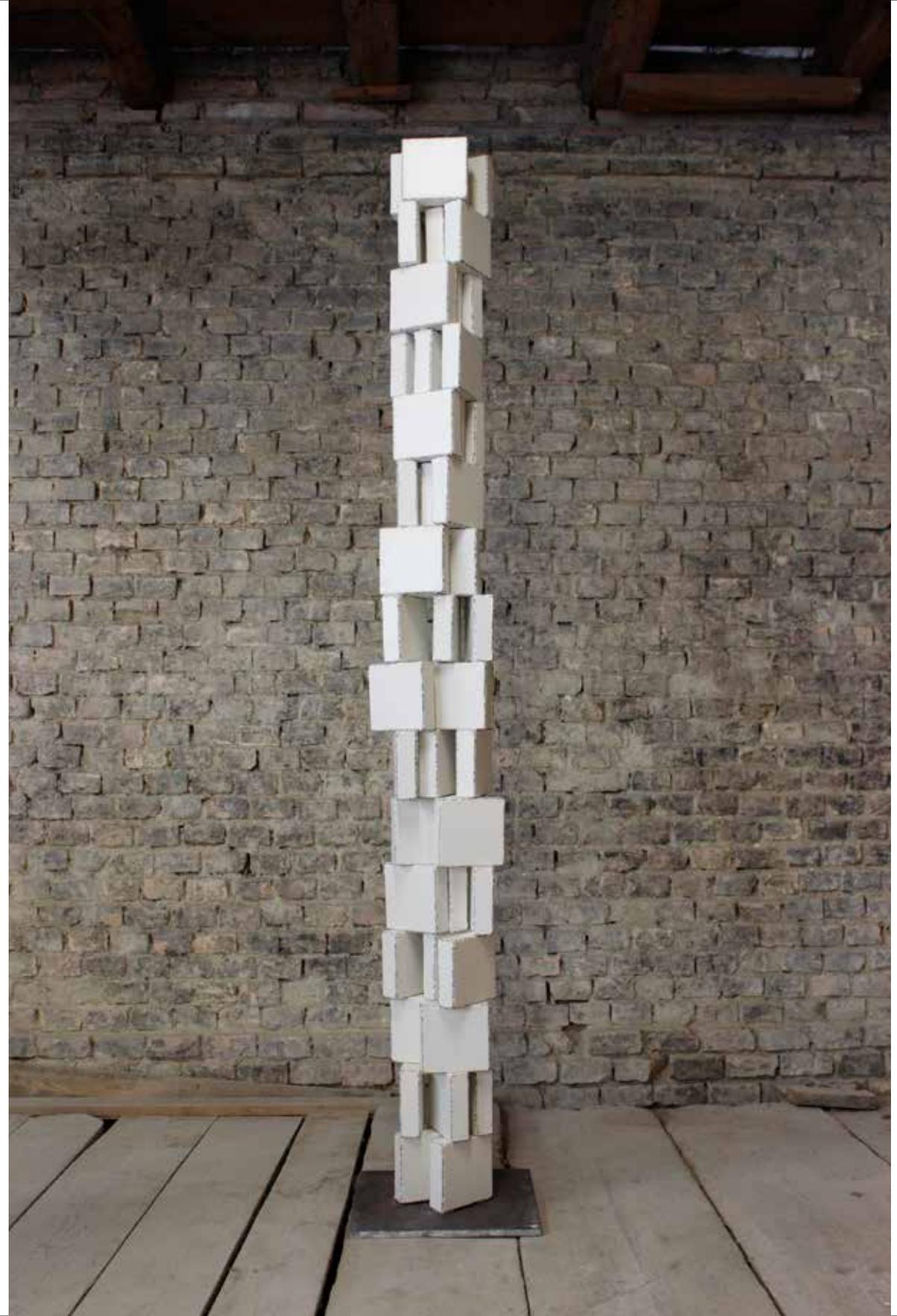


Network  
2014, Eiche geweißt, Höhe 57 cm



Volumen  
2014, Basalt, Höhe 47 cm

Limit  
2014, Eisen Lackiert, Höhe 239 cm





## Die Berufung nahm sich Zeit

Gabriel Mazenauer hat als künstlerischer Bildhauer seinen Weg gefunden und sich Anerkennung erworben. Dafür sind zwei äussere Ursachen zu nennen. Die erste und wichtigste ist die Bildhauerschule Müllheim, in die er als Zweiundzwanzigjähriger 1992 eintrat und bis 1993 besuchte. Iwan Strähl war der prägende Lehrer. Aber in allen Fächern, erinnert sich Gabriel Mazenauer gerne, sei von begeisterten Kräften unterrichtet worden. Er habe sich gefordert und gefördert gefühlt. Als anregend empfand er auch die aus dem In- und Ausland stammende Schülerschaft. Er habe bis heute unverbrüchliche Freundschaften geschlossen.

Bei der zweiten Ursache handelt es sich um den 1992 am Internationalen Bildhauersymposium Morges gewonnenen 1. Preis. Er war für Gabriel Mazenauer die Bestätigung, Talent zu besitzen und die Fähigkeit, sich behaupten zu können.

Der ursprüngliche Plan sah anders aus. Hätte er sich erfüllt, wäre Gabriel Mazenauer Schiffskoch oder Schiffszimmermann geworden, um die Freude am Handwerk auszuleben und die Sehnsucht nach dem Meer und der Welt. Mit der Schreinerlehre erfüllte sich der handwerkliche Berufswunsch. Aus dem Traum vom Meer wurden Seen, auf denen Gabriel Mazenauer gelegentlich segelt. Längere und kürzere Reisen nach allen Himmelsrichtungen und vorzugsweise mit dem Motorrad stillen das Fernweh. Und unbedingt beizufügen ist, dass Gabriel Mazenauer für gesellige Runden hervorragend kocht. Der Drang nach Neuem steckte auch beruflich im jungen Schreinergelesen. Darum die Bildhauerschule Müllheim, darum der Schritt von der Holz- zur Steinbearbeitung, darum offen für die Ermunterung aus dem Freundeskreis, sich mit Arbeiten in Metall vertraut zu machen. Die Erweiterung der Werkstoffe, die wachsende Sicherheit, mit ihnen kreativ umzugehen, und der Austausch mit Künstlerinnen und Künstlern auf Symposien bestimmten allmählich den Entschluss, sich beruflich zu verselbständigen und in höchstmöglicher Freiheit eine gestalterische Tätigkeit auszuüben. Den Tag, an dem Gabriel Mazenauer aufwachte und Künstler werden wollte, gibt es nicht. Es sind Jahre der Entwicklung. Die Berufung liess sich alle Zeit.



**Ernsthaft spielerisch**





Die Bearbeitung des Eisens ist einfacher als des Chromstahls. Eisen nimmt als Teil des gewollten künstlerischen Ausdrucks eine witterungsbedingte Patina an und ist im Preis günstiger als Chromstahl, der klimatischen Einflüssen trotzt. Das durch Wind und Wetter sich verändernde und vergängliche Holz setzt der skulpturalen Arbeit konstruktive Grenzen, die Eisen und Chromstahl überwinden. Schnee steht in grossen Mengen kostenlos zur Verfügung, erlaubt deshalb zu den interessantesten finanziellen Bedingungen kolossale Volumen und verlangt dafür den Preis der raschen Flüchtigkeit. Die kleine Materialkunde verleitet zur Folgerung, der billige Schnee mit der Haltbarkeit des teuren Chromstahls wäre der ideale Werkstoff.

Natürlich nicht. Denn die vier Materialien, die Gabriel Mazenauer abwechselnd verwendet, gehorchen unterschiedlichen Gestaltungsregeln, erlauben unterschiedliche Ausdrucksformen und erzeugen eine je andere Wirkung. Die Materialwahl überlegt sich Gabriel Mazenauer mit grösster Sorgfalt. Die Umsetzung einer Idee beginnt im Kopf vielleicht in Holz und endet nach langem Abwägen und Ausprobieren in Eisen.

Gabriel Mazenauer skizziert seine Projekte nicht zeichnerisch, um nach genau fixiertem Plan zu arbeiten, sondern baut aus Holz oder Draht kleinmassstäbliche Modelle, variiert die Form, verändert die einzelnen Elemente, imaginiert die Effekte, verwirft erste Lösungen und nimmt kreativ einen neuen Anlauf. Das Vorgehen ist konzentriert, handwerklich und spielerisch zugleich. Konzeptuelle Systematik liegt Gabriel Mazenauer nicht. Hat ein Modell die Ausführungsreife erlangt, ist die Materialfrage entschieden, sind die statischen Probleme behoben, setzt der Realisierungsprozess ein. Aber nicht in einem Zug. Gabriel Mazenauer hält immer wieder inne, betrachtet das entstehende Werk von allen Seiten, gestattet sich Zweifel am Gelingen, prüft einen besseren Ansatz, lässt dem werdenden Objekt Zeit, sich gewissermassen selber zu finden, führt mit ihm einen inneren Dialog und hört Antworten heraus für die Festlegung der nächsten Schritte. Zum Spielerischen gehören auch die Versunkenheit und die Geduld.

**Ans Limit**





Gabriel Mazenauers Skulpturen jeden Formats und jeden Materials verlangen mit ihrer Einfachheit und Ruhe sofort die Aufmerksamkeit. Ob sie Lärm oder Stille umgibt, ob Enge oder Weite, ziehen sie mit ausstrahlender Kraft den Blick an. Sie besitzen eine auffallende Einfachheit und eine gespannte Ruhe. Er wolle, sagt der Künstler, «etwas auf den Punkt bringen». Das ist als Beschreibung schön knapp, beantwortet aber keine Fragen – vielleicht mit Absicht -, sondern wirft solche auf: was genau wohin gebracht werden soll.

#### Lautloses Drama

Die Neugier ist geweckt und löst die Fahndung nach den Botschaften aus. Wir sollten der Versuchung besser widerstehen und uns schauend, nicht verbohrend, auf die Skulpturen einlassen. Sie sind Klettergerüste oder Karusselle für die Augen, die sich hinauf, herunter und rundherum vergnügen dürfen. Sie erkennen, dass jedes Skulpturendetail mit seiner Form, seinem Material und den anderen Details spielt. Das Spielerische in der Arbeitsweise Gabriel Mazenauers überträgt sich auf die Skulpturen, die selber agieren und den Betrachter verblüffen und verzaubern.

Verblüffung und Verzauberung gelingen auch deshalb, weil es die Skulpturen mit der Statik auf die Spitze treiben. Die Schichtungen und viele der Stelen gehen an jenes Limit, das den Künstler experimentierend fasziniert: an den Kipp-Punkt zwischen Stabilität und Instabilität, zwischen Ordnung und Chaos. Bis auf einen Millimeterbruchteil nähern sich die Schichtungen und Stelen dem Unheil und verharren dort in aller Ruhe und Stille. Ein lautloses Drama.

Auch die schwarzen, kreiselähnlichen Steinskulpturen vollführen ihr Spiel, ein doppeltes, ein ästhetisches und ein physikalisches. Sie fesseln mit ihren eleganten und perfekten Proportionen und warten aufs Schaulaufen, um ihre rotations-symmetrische Virtuosität zu beweisen. Am Rand mit einem Finger sanft drehend berührt, kreiseln die Objekte und zögern das Kippen lange hinaus. Das ist schönste Physik, weil Gabriel Mazenauer als Bildhauer unglaublich präzise gearbeitet hat. Hier und anders als sonst folgt die Funktion überzeugend der Form.

#### Reduktion aufs Wesentliche

Zur formalen Strenge und Klarheit musste Gabriel Mazenauer erst finden. Während und nach der Bildhauerschule Müllheim entstanden vom Organischen geleitete und dem Figürlichen vertrauende Arbeiten mit konkaven und konvexen Rundungen. Einige stehen im Atelier und grüssen aus weit entfernter Vergangenheit. Mit einer persönlichen und künstlerischen Neuorientierung überwand Gabriel Mazenauer eine Sinnkrise. Er entdeckte die Faszination der geometrischen Formen und der konkreten Kunst und öffnete sich den Weg zur Einfachheit über die Reduktion aufs Wesentliche. Das ist gemeint mit „etwas auf den Punkt bringen“: das zu Schaffende bis ans Limit zu verdichten, das Verzichtbare erkennen und sich davon befreien, Mut fassen fürs Komprimieren. Punkt.

Die Kunst Gabriel Mazenaus vermittelt keine Botschaft, jedenfalls keine, die auf uns einhämmert, Kritik an der Welt übt und diese aus den Angeln heben will. Er respektiert uns mit unseren Eigenheiten, Stärken und Schwächen. Wie er mit seinen Freunden spricht, so ruhig, liebenswürdig, lachend, mit Schalk in den Augen, spricht er durch seine Kunst zu den Betrachtern. Sie müssen keine Botschaften schlucken, sondern dürfen die Einladung annehmen, sich spielerisch ihrer eigenen Fantasie hinzugeben und zu erleben, welche Entdeckungswunder sie vollbringt. sie vollbringt.







#### Geben und Nehmen

Können und Erfahrung gab und gibt Gabriel Mazenauer weiter. Zuerst in der Bildhauerschule Müllheim, später und bis heute in eigenen Kursen im Atelier und in Workshops im Ausland. Er doziert nicht als Meister, sondern überträgt als Anleitender seine handwerkliche und künstlerische Passion auf die Schülerinnen und Schüler, wahrt ihnen den Freiraum, hilft mit Ratschlägen über Schwierigkeit hinweg, zeigt, wie Hammer und Meissel zu führen sind, um Schmerzen in den Händen und Armen zu vermeiden.

Es ist für Gabriel Mazenauer ein beglückendes Geben und Nehmen. Auf andere zugehen, sich mit ihnen austauschen, Erfahrungswissen weiterreichen und auf dieses hören, mit Künstlerfreunden zusammenarbeiten, sehr häufig mit dem Eisenplastiker Markus Graf und seit zwanzig Jahren beim International World Snow Festival in Grindelwald: dieses offene Kommunizieren, dieses Einbringen und Annehmen ist Gabriel Mazenauer eine Lebensqualität. Die zweite, bewusst das Limit anzupeilen, umschreibt die künstlerische Lebensauffassung.

## Mut fürs Wagnis

Das Limit meint das maximal Erreichbare mit dem Willen, das volle Risiko zu laufen, und zwar haarscharf bis an die Linie, hinter der das Scheitern lauert. Das bedingt den Mut fürs Wagnis und die Disziplin, den Übermut zu zügeln. Aber Gabriel Mazenauer würde eher mal die Disziplin vergessen als auf den Mut verzichten. Mit diesen Anlagen baut er seine Skulpturen als Verkörperungen der statischen Akrobatik.

Mit den gleichen Anlagen bestimmt er sein Leben: Einerseits frei zu sein als Bildhauer und andererseits mit den Einkünften aus künstlerischer Tätigkeit die Existenz zu sichern. In dieser Reihenfolge. Und wenn es denn eine Entscheidungsfrage wäre, dann mit der Entschlossenheit, die Unabhängigkeit zu wählen.

Kunst und Alltag stimmen bei Gabriel Mazenauer überein. Das ist äusserlich daran ablesbar, dass er in seinem grossen und mehrräumigen Atelierhaus, erweitert um einen Werkplatz im Garten, wohnt. Die Modelle, Skulpturen, Erinnerungsfotos und Ausstellungsplakate dokumentieren die künstlerische Biografie. Werkzeuge künden vom Fleiss. Angefangene Arbeiten. Das blaue Motorrad, dem im besten Zustand bald die Oldtimer-Ehre zufällt, ist die Dauerversuchung, reiselustig zu werden. Musik hörte ich im Atelier noch nie, gerade weil Gabriel Mazenauer ein Musikliebhaber ist, der die Konzentration braucht und Beiläufigkeit nicht mag. Auch musikalisch.



# Wahrhaftig ist einfach

Marc Strub erzählt als Buchgestalter von seinen Begegnungen mit Gabriel Mazonauer und davon, wie sehr ihn der Künstler als Mensch und mit seinen Skulpturen überzeugte. Mit den Möglichkeiten der Fotografie, des Layouts und der Typografie soll der Bildhauer lebendig veranschaulicht und gewürdigt werden. Es handelte sich um eine schwierige und anspruchsvolle Arbeit, deren Zweck sich ohne erläuternde Wortsprache erfüllen muss.

Die Antworten, die der Gestalter zu finden hatte, reichten weit über die Ästhetik hinaus. Es ging nicht nur um die Verbindung der Nützlichkeit der leichten Lesbarkeit mit der Schönheit des Schriftbildes, des Papiers oder des Formats. Die geradezu unendlichen Gestaltungsmöglichkeiten standen im Dienst der Aufgabe, einem Künstler und dessen eigenen Vorstellungen der angemessenen Präsentation gerecht zu werden, ihm Wertschätzung zu zeigen, als Menschen näher zu bringen, sein Schaffen verständlich zu machen und für dieses Begeisterung zu wecken.

Da mochte die Idee für den Buchumschlag zwar schön, überraschend und attraktiv genug sein, um das Buch in die Hand zu nehmen und zu öffnen, aber sie passte nicht spezifisch zu Gabriel Mazonauer. Gleiches galt für das Format und den Umfang: sie sollten der Wichtigkeit des Künstlers entsprechen, durften jedoch nichts übersteigern. Sah der gestalterische Erstentwurf vor, die Werkfotos auf einer Seite mit umlaufend weißem Rand zu platzieren, nahm es sich vielleicht hübsch aus, doch der optische Passepartout hätte die ausstrahlende Wirkung der Skulpturen, die dem Künstler wesentlich ist, verringert.

Marc Strub und Gabriel Mazenauer, die um die Bedeutung der Form wissen, veränderten am Bildschirm die Vorschläge, bewegten sich einen Schritt nach vorn, mal wieder zwei zurück und einigten sich in langen Diskussionen auf einen Entscheid. Blieb der Konsens aus, gehörte dem Gestalter das letzte Wort. Unbestritten zu Recht. Denn die Buchgestaltung ist kein Selbstporträt des Künstlers, sondern das von Marc Strub verantwortete Porträt, entwickelt aus dem immensen bildsprachlichen Fundus und gebändigt vom Mut zur Reduktion. Er folgte keiner Mode. Leitend war der zweitausend Jahre alte Satz Senecas: „Die Sprache der Wahrhaftigkeit ist einfach.“



## Gabriel Mazenauer

Geboren 1970 in Wil SG, 1987-1991 Schreinerlehre, 1992-1993 Weiterbildung an der Bildhauerschule Müllheim, 1995 eigenes Atelier, 1999-2001 Papa einer Tochter und eines Sohnes, 1996-2007 Lehrtätigkeit an der Bildhauerschule Müllheim, seit 2007 Lehrtätigkeit im eigenen Atelier und an verschiedenen Bildungsstätten.

### Ausstellungen

- 2015 Galerie Jedlitschka Zürich, Guggenhürli Frauenfeld
- 2014 Kunstraum Egg, Galerie The View Raum für zeitgenössische Kunst Salenstein, ART Bodensee, Experimentelle 18 Kloster Bad Schussenried D
- 2013 Galerie Reichlin Küssnacht, Galerie Jedlitschka Zürich, Werkschau In der Mitte des Thurgaus Wigoltingen, Ile Art Malans F
- 2012 Galerie Mauritiushof Bad Zurzach, Kunstraum Egg, Experimentelle 17 Kloster Bad Schussenried D, Galerie Amei Oberli Frauenfeld
- 2011 Galerie O Schaffhausen, Lokremise Wil SG
- 2010 Galerie Weihertal Winterthur, Galerie Amei Oberli Frauenfeld, Friedau Art Frauenfeld, Bildhauersymposium Littenheid, Kunsthalle Frauenfeld
- 2009 Galerie Rutishauser Frauenfeld, Galerie Marie-Louise Wirth Hochfelden, Skulptura Glarus
- 2007 Galerie Amei Oberli Frauenfeld
- 2005 Grenzgängersymposium Baden-Württemberg
- 2004 Skulptura Glarus, Grossskulptur im öffentlichen Raum, Verwaltungsgebäude Frauenfeld
- 2002 Galerie Del Mese-Fischer Meisterschwanden
- 1997 Skulpturenwoche Brunnen
- 1996 Internationales Bildhauersymposium Borkel en Schaft NL
- 1994 Symposium Erlach
- 1993 Bildhauerschule Müllheim

### Auszeichnungen

- 2011 Preis Internationales Bildhauersymposium Morges
- 2009 Förderbeitrag Kulturstiftung des Kantons Thurgau, 1. Preis Projektwettbewerb Kunst am Bau Areal Weidwiesen SUVA Amriswil
- 2003 1. Preis Internationaler Schneeskulpturen-Wettbewerb Kiruna S
- 2002 3. Rang International World Snow Festival Grindelwald
- 1998 2. Preis Internationaler Eisskulpturen-Wettbewerb Saas-Fee
  
- 1992 1. Preis Internationales Bildhauersymposium Morges

### Skulpturen im öffentlichen Raum

*Limit*, Skulpturenpark Nostra Vita, Montalcino I  
*Arche*, Ile Art, Parc d Sculpture, Malans F  
*Verbindung*, Skulpturenpark Littenheid  
*Stele*, Thurgauische Kantonbank Romanshorn  
*Leuchtmittel*, Kunst am Bau Amriswil  
*Schichtung*, Alterszentrum Park Frauenfeld

Marc Strub

Geboren 1977 in Zürich, lebt in Romanshorn. Ausbildung und Berufsausübung als Schriften- und Reklamegestalter, seit 2012 Lehrgang eidg. dipl. Gestalter HF, Fachrichtung Kommunikationsdesign an der Berufsschule für Gestaltung Zürich. Diplomabschluss Sommer 2015

Alex Bänninger

Geboren 1942 in Zürich, lebt und arbeitet in Stettfurt. Kulturpublizist, Mitglied der Redaktionsleitung der Onlinezeitung Journal21, Kurator von Kunstausstellungen. Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Zürich. Redaktioneller Mitarbeiter der NZZ. Stellvertretender Direktor des Bundesamtes für Kultur und Delegierter bei der OECD, Unesco und beim Europarat. Kulturchef des Schweizer Fernsehens. Lehrbeauftragter an der Universität Zürich.

Autor von Sachbüchern, u. a. über den Fotografen Hans Baumgartner, die Maler Mario Comensoli, Othmar Eder und Dieter Hall, die Architektin Tilla Theus, den Unternehmer Fritz Gerber, den Journalisten Martin Schlappner, den Valium-Erfinder Leo Sternbach und den Apfel als kulturgeschichtliches Phänomen.

Impressum

Konzept, Fotografien und Gestaltung  
Marc Strub

Text und Redaktion  
Alex Bänninger

Druck  
Ströbele Druck, Romanshorn

© Gabriel Mazenauer, Marc Strub, Alex Bänninger, ProLitteris  
Alle Rechte vorbehalten

## Rezension der Jury

Ria volo ma volupticae quiscia dolor aute voluptius experumet landuntur sit officiae accuptaesti derum, volupta quatem quis voloreptatus vit, non nonsequam, cum quos quibus ut undictius dolende corpor sit precus, vendi duci quaes et dita cora consed quis ma sitatenda aut landit, aut omniminte pos sinulluptae nias voloremObition num, si voluptiatius sunt optium inim re, quis id ut fugitis ma ideni to ex elitataeremo quia pro et eres denis ipsam vellestem fugitas apero mi, officil itiu, nostem et la pliatu am voluptaest unt ipsanis quid ma vereptaquam fuga. Epe nostrunt hariberro quibus ditis eum explatios aut hillore ndaerovid et quia sectis dolorepeliti dolorestio. Tor raest litistio. Et ut et aut litiis sequia volor atiostia velessunt apenam is magnimi nvelitatetus aute santo molorest, si odit et ra dolor mo torrum voluptaque venduci ut voluptatiunt unt harumquianti aut expe volorer speriatu, sequam reperume nimus, qui ulparis est ipsam etur, nam que sima volupid ut am quam ipient eicia quisseq uisque pra venim re eni bea porum inctota commolu ptatemperum sernatin nis ut veroriosa vendanditae nese volent



